I.N. 190.367

Graz, 6. December 1883
Abends.

Meine liebe, süße Lili!

Da ich vergebens eine Antwort auf meinen Brief vom 26 November von Dir erwarte und Du – mein Engerl – wahrscheinlich auch ebenso erfolglos eine Antwort auf Deinen Dir-lieben kleinen Brief von mir erwartest, so will ich doch – damit wir nicht gegenseitig bis in alle Ewigkeit warten – nach dem alten Weisheitsspruche: „Der Geschendere giebt nach!“ endlich zur Feder greifen, um Dir von Neuem zu sagen wie lieb ich Dich habe und wie innig mich auch Deine letzten Zeilen vom 27. November erfreut haben, welche so rasch Deinen langen Briefe gefolgt sind.

WIENER STADTB

Da hast Du doch einmal Sehnsucht nach mir gehabt! O wenn das öfter der Fall wäre, und Du mitunter so ein Briefchen außer der Ordnung schriebest! Dies hat mich ganz besonders glücklich gemacht, da er wieder gar so gemütlich und herzig ist. Daß Dir mein Lied „Gesunden" so gut gefällt, berührt mich sehr angenehm, da ich es auch für eines meiner tiefsten Lieder halte (ich meine das nicht bezüglich der Stimmlage). – Daß Du die Bilder wiederfinden werdest, habe ich Dir ja vorausgesagt, Du lieber Schussbartel und schlamperdes Mauserl! – Da wir heute „Nikolo" haben, sende ich Dir zum Kosten ein ganz kleines Stückchen „Kletzenbrod" als „Muster ohne Werth" mit. – Samstag Abend habe ich lebhaft Dein gedacht, da Du – wie Du mir schriebst – an jenem Abend in den „Lustigen Weibern" saugst.

Nun circa ½ 8 Uhr horchte ich aufmerksam, ob ich Dich vielleicht singen höre, denn um diese Zeit ungefähr hast Du ja das Duett mit Fenton, Kalin saß ganz still neben mir im Zimmer und half mir lächelnd horchen; wir hörten aber leider Beide nichts. Wie ists denn ausgefallen? – Nun muß ich erst Deine Frage wegen Director Grundner beantworten: Der Bewerbungstermin für beide Theater, deren Direction nur gemeinsam verliehen wird ist bis 16. December (fürs Stadttheater an den 1. Bürgermeister der Landeshauptstadt, D. i. mein Papa), fürs Landestheater an den Landeshauptmann von Steiermark Dr. Moriz Ritter von Kaiserfeld in Graz). Bewerben kann sich aber Director Grundner noch ganz gut, da die Sitzung erst nach 16. December

stattfindet. Es haben sich circa 6 Di-
rectoren beworben, darunter auch Di-
rector Krüger wieder, da durchaus
nicht Lust hat, die Theater aufzugeben;
Bei uns ist es aber Sitte u. Regel, die
Direction alle 3 Jahre öffentlich
auszuschreiben, und daher kommt
dieser Fall. — Nun folgt meine Pri-
vat-Ansicht über den Punkt: Ich
bin nämlich der festen Überzeugung,
daß Krüger die Theater wieder er-
hält, da man hier ungeheuer und mit
vollem Rechte — für ihn eingenom-
men ist. Es ist u. A. eine Petition,
dem Dir. Krüger die Theater wieder
zu verleihen, mit 1800 Unter-
schriften ~~und~~ gezeichnet worden,
ein Beweis, wie sehr man ihn hier
schätzt. Das habe ich nur nebenbei
gesagt, will aber damit Keines-

Zu I.N. 190.367

wegs den Dir. Grundner von seiner
etwaigen Bewerbung abhalten. Zeit
hat er ja noch! – Dies ist – glaube
ich – genügend ausführlich. –
Nun kommen einige Anfragen an
Sich, die ich Dir dringend sofort und
genau zu beantworten bitte:
1.) Möchte ich endlich Deine genaue jetzi-
ge Adresse wissen.
2.) Bitte ich wieder um die 3 fl.-Rate
für die Loose, d.i. pr. für Monat De-
cember! –
3.) Sende ich Dir hiermit eine Mitglie-
derkarte zum Wagnervereine, d.
i. pr. zum Grazer Zweigvereine, der ja
auch zum allgemeinen Wagnervereine
gehört, mit der Anfrage, ob Du –
die Du ja doch als Blumenmädchen
beim Vereine sein musst, wie zu Liebe
beim Grazer Zweigvereine Mitglied sein

willst, was ja für Dich ganz gleich-
gültig ist. Wenn Du beitreten willst,
was sehr lieb wäre, zumal Du viele
Bekannte im Grazer Vereine hast (z.B.
Hofmann, Cadletzky, v. Weiß, mich, Purgleitner,
Kalin etc), so mußt Du so freundlich
sein, mir die beiliegende Mitglieder-
Karte zurückzusenden, damit ich
Deinen Namen darauf schreiben kann
worauf ich Dir die Karte wieder sende.
Dazu müßtest Du als Beitrag zum
Bayreuther Fond 2 fl. 40 kr (die Du
Dir in einer Coblenzer Wechselbank um-
wechseln kannst) senden. dieser kleine
Betrag gilt dann für das ganze
Jahr 1884. –
4) bitte ich Dich inständig, mir alle
meine gedruckten Lieder, die Du von
mir hast, sofort zu senden; Du bekommst
sie in kürzester Zeit wieder zurück.
willst Du so gut sein? –

WIENER STADTBI

7. December 1883.

Erst heute kann ich wieder weiterschreiben, da ich gestern Abends noch eine sehr unerquickliche Scene mit meinem jüngsten Bruder hatte, die mich sehr verstimmte, zumal einige meiner Freunde bei dieser Gelegenheit in ein eigenthümliches Licht mir gegenüber kamen, so dass ich Dich allein als meinen treuen, unverbrüchlich an mich glaubenden Engel, als mein Alles, anerkenne. Du sollst es auch für immer bleiben. Das willst Du doch, meine süsse Lili?

Nun was Geschenkteres! – Diesmal giebts allerhand zu erzählen. –

Ich fange gleich bei dem Tage an, an dem ich Dir zuletzt geschrieben, d. i. Montag den 26. November. Am Hôtel Elephant vorbei, wo ich den Brief an Dich ins Briefkästchen warf, ging ich in Scheiners Saal zum Technikercommerse, der sehr gut und natürlich deutsch ausfiel.

Kalin war auch. Nachdem im „Korpiz“
(d. i. der nicht offizielle Theil nach Mitternacht)
einige geladene Schauspieler passende
und unpassende Toaste ausgebracht hatten,
ergriff mich plötzlich eine flotte Idee; ich
sprang auf's Podium, wo das Orchester
postirt war; der Capellmeister drückt
mir in Allgemeinen verbotene Lied
„Die Wacht am Rhein“ an; mit riesigem
Feuer dirigirte ich es; alle Studenten
erhoben sich und sangen begeistert und
feierlich das Lied mit x (3 Strophen).
Der Regierungsvertreter verstummte
vor unserer Begeisterung und wagte es
nicht, uns zu unterbrechen. Das war ein
Stückl, nicht wahr? Ich that dies, um
zu zeigen, daß ich mit ganzer Seele
ein deutscher Künstler sei.—

Dienstag sah ich mit Papa die Belas-
tungsprobe (400 Centner-schwere Wagen wur-
den mit 18 Pferden gezogen) der neuen
von

x

zu I.N. 190.367

bauten Albrechtsbrücke zu (höchst interessant) – Mittwoch soupirte Rosegger bei uns. – Donnerstag erhielt ich von Voigt die erfreuliche Nachricht, daß im December mein Streichquartett in Cassel aufgeführt wird (ob es Novak u. Schober in Linz wohl machen werden, wie sie es versprochen haben?), ferner, daß meine 3 Suiten für Orchester nun auch in Weimar aufgeführt wurden (sehr angenehm!) – Die Correcturen zur neuen Auflage meines Bilderbuches erhielt ich auch, u. zw. das ~~Vor~~ Vorwort und die Titel in 4 Sprachen (deutsch, französisch, englisch und russisch). Freitag den 30. November war ich den ganzen Vormittag im Landestheater bei der Generalprobe der neuen großen Oper „Antonius und Cleopatra" vom Grafen Wittgenstein, ein sehr interessantes, effektvolles, absolut nicht Wagner'sches Werk, das allerdings wenig Melodie und einiges Dilettantisches enthält. Der Componist schreb-

de schon seit Wochen in einer fabelhaften Aufregung, so daß ich viel Mitleid mit ihm hatte, denn ich dachte dabei stets an mich und meine Oper. Am 1. December war die Première, welche (bei ausgezeichneten Sängerleistungen und brillanter Ausstattung) einen Riesenerfolg hatte (Hervorrufe des Componisten und viele Kränze). Ich applaudirte unermüdlich als guter Collega. Ich war auch in einer 2ten Aufführung, die auch großen Erfolg hatte. Dieser Tage soll Pollini aus Hamburg wegen der Oper herkommen, das werde auch ich weislich benützen. Hitzenstein brachte bei der 2. Aufführung 2 Acte fast in meiner Loge zu. - Am 30.ten Nov. war ich im letzten Act von Raimunds ergreifendem „Verschwender" mit der Gallmeyer (brillant), die jetzt ein ganzes Jahr hierbleibt und bei uns spielt. - Sonntag den 2. December war ich in 2 langen Concerten (etwas

viel Musik; nicht wahr?), u. zw. im Concert des academ. Gesangsvereines, der Thierfelder's „Flatorog" (nach Baumbach) aufführte (entzückendes poësievolles Werk), wobei Starcke geradezu herlich und ergreifend declamirte, und im 3. Kammermusikabende (wundervolle Wiedergabe von Werken Veit's, Schubert's u. Beethoven's). Abends war Starcke bei uns. Moriz söhnte sich nach einigen Groll- und Schmoll-Wochen heute wieder mit Mama, u. dadurch mit uns Allen, aus. – !!!!! – Montag kam mein genialer Onkel (Moriz) aus Pola auf Urlaub an. Dienstag, den 4. December war der 1te „gesellige Abend" des Grazer Rich. Wagner-„Vereines" im Hôtel „Florian", der sehr gut ausfiel; es waren circa 100 Personen; der Verein zählt bereits über 130 Mitglieder. Es wurde Wagner musicirt: Vorspiel zu „Meistersinger" 4hdg., Kaisermarsch 4hdg., Liebestod aus „Tristan" 2hdg., Wolfram's 1. Lied im Sängerkrieg aus „Tannhäuser" (Hr. Link) u. ich spielte – riesig stürmisch empfangen – sehr gut das „Parsifal"-Vorspiel, und erntete geradezu

BIBLIOTHEK

frenetischen Beifall, der nicht enden wollte. Nach Mitternacht, als nur mehr ein kleiner Kreis übrig war, mußte ich noch viel spielen („Nibelungen-Ring" etc., z. B. den „Feuerzauber" 3 mal!) – Mittwoch Abends erlebte ich aber einen Erfolg, der mir mehr werth war als 100 Kritiken und 200 Beifallsspenden. Ich war nämlich mit Papa, Mama, Gödel (Dichter meiner Oper), Hrn. v. Hebenau, Graf Nitzinski, Dr. von Hausegger bei Hofmann geladen, um nun auch den 2. Act meiner „Nirvasi" vorzuspielen. Ich that mir tausend übermenschlichen Anstrengungen (ein schreckliches Opfer!), doch nicht umsonst, denn Alles war geradezu entzückt; es war ein Urtheil, daß der 2. Act den 1. tun noch weit übertreffe. Du weißt, wie streng und zurückhaltend Dr. v. Hausegger (der Grazer Recensent der „Tagespost") immer über mich schrieb und welche geradezu riesige An-

Zu I.N. 190.367

Schon spräche er als Vollblut-Wagnerianer an eine moderne Oper stellt. Nach der Wiedergabe des 2. Aktes sagte er zu Papa: „Das ist zweifellos das bedeutendste Werk, welches nach Wagner überhaupt geschrieben wurde" Ist das nicht herlich? Süße Lili, wär das wahr; ich wäre der glücklichste Mensch der Welt. M. hält den Erfolg für zweifellos. Hofmann aber war ganz hin vor Entzücken; der sagte mir solche Überschwänglichkeiten und hielt einen solchen Toast beim Souper auf mich, daß ich es gar nicht wieder erzählen kann. Er sagte, daß M. das Werk „über „Lohengrin" (?!!) stehe. Zu dumm! Gleichviel! Ob jetzt die Herren Recht haben oder nicht, wenn so ruhige und überlegte Menschen in eine solche Extase geraten,

so muß doch wenigstens Etwas
an dem Werke sein!' Gödel (der Dichter)
war ganz glücklich. Und ich selbst
fühlte mich zufriedener als je im
Leben, obwohl den Tag darauf
sich wieder ein arger Katzenjammer
einstellte. Hausegger sagte unter
Anderem auch: aus den Melodieen
meiner Oper könnte man 3 Opern
machen! – Das wäre auch gut! –
Meine Mama, die selbst sehr hingerissen
war, schwamm in Seligkeit, auch
Papa! – Du verzeihst schon, wenn
ich Dir soviel darüber schreibe;
aber ich weiß ja, daß es Dich, mein
Engerl, interessirt, ~~[illegible]~~ wenn
ich künstlerische Erfolge habe, sonst
hättest Du mich ja gar nicht lieb! –

WIENER STADTBI

So 2. Akt ist also fertig und fehlt nur noch die Instrumentation. ~~Der~~ vom Clavierauszuge des 1. Aktes ~~ist~~ bin auch schon $\frac{3}{4}$ fertig. Bin ich brav?

Gestern und heute hat sich auch nichts Erwähnenswertes ereignet. Mir geht also der Faden aus, der übrigens ohnedies schon genügend lang ist (15 Seiten!) – O schreibe mir doch öfters! Ich habe eine so furchtbare Angst, wenn so viele Tage ohne Nachrichten von Dir verstreichen. Beantworte mir meine obigen Fragen recht genau und ausführlich und schreibe wieder so lieb wie die 2 letztenmale. Du bist ja mein liebes, einziges, süßes, herziges, entzückendes, teures Jantschen! Du weißt nicht wie lieb ich Dich habe! Den liebsten möchte ich Dich auffressen! – Millionen heiße, sehr heiße Küsse sendet Dir Dein Wilhelm.